

1283

PREDIGT AM SONNTAG VOR ADVENT

ENGEL GUSTAV LANG

KARLSRUHE, 1902

PREDIGT AM SONNTAG VOR ADVENT

Engel Gustav Lang

Karlsruhe, 1902

Hebräer 6, 1 – 12

6:1 Darum wollen wir jetzt lassen, was am Anfang über Christus zu lehren ist, und uns zum Vollkommenen wenden; wir wollen nicht abermals den Grund legen mit der Umkehr von den toten Werken, mit dem Glauben an Gott, 6:2 mit der Lehre vom Taufen, vom Händeauflegen, von der Auferstehung der Toten und vom ewigen Gericht. 6:3 Das wollen wir tun, wenn Gott es zulässt. 6:4 Denn es ist unmöglich, die, die einmal erleuchtet worden sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und Anteil bekommen haben am heiligen Geist und geschmeckt haben 6:5 das gute Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt 6:6 und dann doch abgefallen sind, wieder zu erneuern zur Buße, da sie für sich selbst den Sohn Gottes abermals kreuzigen und zum Spott machen. 6:7 Denn die Erde, die den Regen trinkt, der oft auf sie

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / PR0248

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

fällt, und nützliche Frucht trägt denen, die sie bebauen, empfängt Segen von Gott. 6:8 Wenn sie aber Dornen und Disteln trägt, bringt sie keinen Nutzen und ist dem Fluch nahe, so dass man sie zuletzt ab-brennt. 6:9 Obwohl wir aber so reden, ihr Lieben, sind wir doch überzeugt, dass es besser mit euch steht und ihr gerettet werdet. 6:10 Denn Gott ist nicht ungerecht, dass er vergäße euer Werk und die Liebe, die ihr seinem Namen erwiesen habt, indem ihr den Heiligen dientet und noch dient. 6:11 Wir wünschen aber, dass jeder von euch denselben Eifer beweise, die Hoffnung festzuhalten bis ans Ende, 6:12 damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen ererben.

Geliebte in dem HErrn!

Wir haben des HErrn Gnade so reichlich erfahren in den vergangenen Tagen; sie hat auch in diesem verflossenen Kirchenjahr über uns gewaltet, dafür sollen wir Ihm danken und Ihm auch fernerhin gehorsam und treu bleiben, denn Seine Gnade wird mit uns sein.

In den sieben Sendschreiben in der Offenbarung St. Johannes, welche ja besonders auf unsere Zeit, auf die letzte Zeit, der christlichen Gnadenhaushaltung von Bedeutung sind, und uns zur Lehre, zur Mahnung, allerdings auch zum Trost aufgezeichnet sind, finden wir, wie der Ruf zur Buße an unser Ohr dringt. Wir sehen oft auf den Kirchtürmen einen Hahn als Bild des Rufs, welcher an die Christenheit ergeht. Das Sinnbild deutet auf den Hahnenschrei zur Buße, wie ihn Petrus vernommen hat, als er den HErrn verleugnete. Es deutet aber auch auf den Hahnenschrei der Wiederkunft Christi und ruft uns zu: „Wachet, denn ihr wisset nicht, wenn es Zeit ist; wann des Menschen Sohn kommen wird, es sei um Mitternacht oder um den Hahnenschrei.

Jesus der HErr, der sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe, lässt diesen Doppelruf ergehen durch die Jahrhunderte der Christenheit, und gerade in der ganzen Offenbarung St. Johannes; und sonderlich in den Sendschreiben ist dieser Buß- und Weckruf mit mächtigen Tönen vernehmbar aus dem Munde dessen, der da war, der da ist, und der da kommt. Denn unser Christenleben wird beherrscht von seinem Grund und seinem Ziel und ist hineingestellt zwischen die heilige Taufe und die Wiederkunft Christi, für uns, die wir darauf warten zur Seligkeit. Es kann aber nur gesund bleiben, wenn sein Anfang

in täglicher Reue und täglichem Glauben und ernster Selbstprüfung lebendig fortwirkt, und wenn sein Ziel, das Hingelangen zu Christo, das Warten auf die Vollendung und der Blick auf das himmlische Erbe die Schritte beflügelt und zum Überwinden freudig macht.

Weil ich von Christenleben rede, so erinnern wir uns an das Sendschreiben an die Gemeinde zu Sardes, welcher der HErr den Vorwurf macht: „Du hast den Namen, dass du lebest und bist tot!“ O, wenn wir unser geistliches Auge in unsere heutigen Zustände und Verhältnisse in der Christenheit richten, so erkennen wir, wie viel Scheinleben bei geistlichem Tode herrscht; deshalb auch soviel Ungerechtigkeit und Verderbtheit, welche letztere schon an der Jugend sich bemerkbar macht in erschreckender Weise. Wir sind, wenn auch in noch angehendem Maße, von solcher Luft umweht und können von dem Geiste angesteckt werden, so wir nicht kämpfen und beten.

Die Heuchelei oder Scheinfrömmigkeit ist etwas Gott- und menschenwidriges und hält natürlich nicht lange stand. Wir müssen uns deshalb prüfen, ob das Leben, das geistliche Leben unseres Herzens im tiefsten Grunde quillt und sprudelt; prüfen, wo unsere Freude und unser Leid ihren Mittelpunkt haben, und um was unsere Gedanken am tiefsten sich drehen

und am höchsten sich schwingen; wo sie am liebsten verweilen, wo unser Interesse am meisten beschäftigt ist, wo unsere Liebe ruht und unser Friede wohnt, wohin der eigentliche Pulsschlag unseres Lebens geht. Ist es das Leben aus Gott und in Gott, das Leben mit Gott und zu Gott, oder ist es das Leben in den schnöden Dingen dieser Welt, das Berufsleben, das Familienleben, das Gemeindeleben, ist es die Freude außer Gott, oder das Leid ohne Gott, das sich so tief erregt, oder hat die Kreatur unsere Liebe in Beschlag genommen, sei es nun ein Menschenherz oder die Ehre vor Menschen, oder das Genießenwollen oder Reichwerdenwollen.

Geistliches Leben ist die Gemeinschaft der Seele mit Gott; der geistliche Tod die Trennung der Seele von Gott. Wo ein Christ im geistlichen Leben steht, da ist Gott sein A und O, da ist Christus sein tägliches Manna, ohne das er nicht leben kann in der Wüste dieser Welt; da ist der Heilige Geist sein Tröster und Begleiter, ohne den er nicht pilgern kann. Gott und Seine Liebe in Christo, dem Mittler und Versöhner, ist ihm ganz unentbehrlich, und in der Gemeinschaft mit Ihm kann er sagen: „HErr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; mit dem HErrn kann ich Taten tun und mit meinem Gott über die Mauer springen.“ Aber wo das geistliche Leben schwach wird und gar erstirbt, da treten die Dinge

dieser Welt, das Interesse des Tages, vor allem das liebe Ich mit seinen Wünschen und Wollen in den Vordergrund; und in solchem Zustand kommt dann Stolz und zuletzt Verstocktheit, man lässt sich nichts mehr sagen von den Dienern des HErrn; man schützt sein Herz dem Seelsorger nicht aus, man hat Misstrauen gegen seine ganze Umgebung; man will leben ohne

Gott und Seine Ordnungen und Gnadenmittel; so tritt das Göttliche zurück, und es verliert seinen Glanz, seine Kraft, seine Einzigkeit; der Pulsschlag des Gebets stockt, der Blick nach oben schließt sich, das Gehör für die Stimme des Heiligen Geistes wird leise, das freudige Bekennen des Mundes verstummt, die Knie werden steif und die Füße lahm zum Laufen nach dem himmlischen Kleinod - und des HErrn Urteil lautet: „Du hast den Namen, dass du lebest und bist tot.“, O, meine Lieben, kann es einen traurigeren Zustand geben, als den eben bezeichneten, nachdem man einmal geschmeckt hat die himmlischen Gaben und teilhaftig geworden ist des Heiligen Geistes und geschmeckt hat das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt; aber da die Erfahrung es uns leider lehrt, dass selbst Versiegelte, so sie nicht bußfertig und reinen Herzens bleiben, in solches Elend geraten können, so gilt für uns alle, wachsam zu sein; besonders in dieser versuchungs- und entschei-

dungsvollen Zeit der halben Stunde Stille, wo wir alle unsere Herzen offen vor dem HErrn hinlegen müssen als ein Opfer, wo Er sie beleuchtet durch die Strahlen Seines alles durchforschenden Geistes, und deshalb auch alles offenbar wird, was in uns ist; das ist die Prüfung bis aufs Äußerste, von der wir so viel hören durch die Stimme des Heiligen Geistes in Worten der Weissagung; und der HErr wird gewiss nicht ruhen, bis ein jedes so geprüft worden ist, dass alles offen da liegt, was in seinem Innern ist; das sollen wir ja besonders lernen in der halben Stunde: unseren eigenen Herzenszustand genau bis auf den äußersten Winkel zu erforschen in wahrhaftiger Buße und Aufrichtigkeit. Wer sich dieser Aufgabe entziehen will, der wird die Folgen zu tragen haben.

O, Jesus liebt uns, ja Seinen ganzen Leib; aber Sein Auge sucht deshalb auch das Sein, nicht den Schein. Wo den Werken, d.h. dem ganzen Wandel, die innere Glaubens- und Lebenskraft fehlt, - wo dem Opfer des Christenlebens das Feuer der göttlichen Liebe fehlt, das es verzehrt, da kann das Werk vor Menschen sehr stattlich und das Opfer sehr groß erscheinen - vor Gott aber sind sie nicht völlig erfunden; es fehlt ihnen die Hauptsache, nach welcher Er fragt, es fehlt das Leben aus Gott, die Werke sind tot. Da können Brautjungfrauen mit geschmückten Lampen dem HErrn entgegengehen im Gefolge der wahren

Christen, vor Jesu, des Bräutigams Auge, sind es doch törichte Jungfrauen, wenn ihnen das Öl des Geistes in den Gefäßen mangelt.

Wir alle, Geliebte, wie wir hier sind, haben schon in der heiligen Taufe den Heiligen Geist empfangen und sind geladene Gäste und haben das hochzeitliche weiße Kleid empfangen durch Vergebung der Sünden. Nun gilt es, dasselbe rein und heilig zu bewahren. Wer aber eine Sünde bei sich herrschen lässt und will nicht mit ihr brechen, auch nachdem der Heilige Geist das Gewissen darüber geschärft hat, der besudelt sein Kleid, der betrübt den Heiligen Geist und treibt Ihn von sich und verfällt dadurch dem geistlichen Tod, der Trennung von Gott. Denn die Sünde hat eine scheidende Gewalt, wenn sie nicht immer wieder in der Buße ghasst und im Glauben an Christum und Sein sündentilgendes Opfer vergeben wird.

Nehme es doch ein jedes von uns recht genau, in dieser Zeit ganz besonders; und seien wir recht aufrichtig gegen uns selbst und andere; haben wir rechtes Zutrauen und Vertrauen zu den Dienern des HErrn, pflegen wir keine falsche Scham und Demut, sondern wahre Herzensfrömmigkeit, damit wir den HErrn mit unseren Sünden nicht länger aufhalten.

Ein jedes mache ernst mit der Heiligung, ohne welche niemand den HErrn schauen wird.

Der HErr Jesus ruft uns im Sendschreiben an Sardes zu: „Sei wacker und stärke das andere, das sterben will.“ - Es ist ein Rat aus Seinem fürsorgenden, liebenden Herzen; Er will sagen: Erkenne vor allem die Gefahr, in der du schwebst täglich und stündlich. Und dann gibt Er den weiteren Rat, Buße zu tun. Dieser Rat ist ein doppelter und sehr passend für den heutigen Sonntag vor Advent, welcher die Scheidung zweier Zeiten uns vor die Seele führen soll. Und dieser Rat des HErrn, „so gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast, und halte es und tue Buße“, will uns sagen: Blick rückwärts auf deinen Anfang, auch auf das verflossene Jahr, welches uns ganz gewiss einen gewaltigen Schritt vorwärts gebracht hat, und blick vorwärts in die Zukunft. Gedenke der ersten Liebe, gedenke an dein früheres Hören und Empfangen des Wortes Gottes und der herrlichen Gnadenmittel und Segnungen des Hauses Gottes, als deine Seele vom Schlaf aufwachte von dem Posaunenton: „Siehe der Bräutigam kommt, gehet aus, Ihm entgegen.“

Und Gottes Geduld und Gnade hat uns bis hierher geführt; - denn das ist das Große und Wunderbare, dass eine Umkehr möglich ist, solange es heute

heißt, und dass die Treue und Langmut unseres Gottes nicht aus ist, so wir nur in uns gehen und unseren Sinn ändern und das Wort von der Geduld auf uns einwirken lassen wie in der Zeit, da es war, wie ein sonniger Frühlingstag nach dem kalten, dunklen Winter ohne Licht und Leben aus Gott. „Heute, so ihr Seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht“, sondern wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.

Blicke aber auch in die Zukunft; da steht auf der Fahne des Lammes die Inschrift: „Wachet und betet, denn ihr wisset nicht, wenn es Zeit ist.“ Schmücket eure Lampen, haltet euch bereit! Nicht mit Plänen aller Art soll unser Herz erfüllt sein, nicht mit finsternen, trübseligen Gedanken des Nachgrübelns sollen wir in die Zukunft schauen, sondern obwohl auch mit heiligem Ernst mit einem Herzen voll Sehnsucht nach dem HErrn; denn wer solche Sehnsucht in seinem Herzen walten lässt, der tut auch alles, was sich mit unserer Hoffnung vereinbart, und lässt alles, was den HErrn aufhält.

Des HErrn Tun ist allezeit wunderbar gewesen, ist auch wunderbar zu dieser Zeit vor unseren Augen und wird in der Zukunft am allerwunderbarsten sein, wenn das Wunder aller Wunder geschehen sein wird, die Auferstehung der in Ihm Entschlafenen und die

Verwandlung unserer sterblichen Leiber. Aber jetzt kommt uns des HErrn Tun wunderbar vor auch darin, dass Er uns in eine solche Zeit der Stille geführt hat. Gewiss ist Sein Ratschluss wunderbar, aber Er führt es herrlich hinaus. Wer des HErrn Sinn wirklich erkennt und mit vollem Ernst darauf eingeht, der weiß auch, was not tut, und dem wird die halbe Stunde nicht zu wunderbar erscheinen, sondern wird bestrebt sein, in ruhiger Geduld seine Bereitung zu schaffen, nicht in fleischlichem Eifer, sondern in einem bußfertigen, demütigen Herzen. -

Wir alle wissen, wie schwer die Selbsterkenntnis ist und wie lange die Grundrichtung des Herzens, sein eigentliches Dichten und Trachten, dem Menschen verborgen bleibt. Es müssen schon arge Ausbrüche kommen, bis der Mensch lernt, was in ihm ist, bis er sich sagen lässt, dass Auswüchse mit der Wurzel ausgerottet werden müssen, wenn das geistliche Leben gesund sein soll. Wir wollen manchmal nicht glauben, wie verderbt die menschliche Natur ist; aber die Zeit fördert manches zutage, das man in sich nicht vermutet hat. So schwer ist die Selbsterkenntnis des einzelnen; ohne die Strahlen des göttlichen Lichtes, des Geistes der Wahrheit, kommt der Mensch in sich selbst nicht zurecht. Dazu hat uns der HErr jetzt eine Gnadenfrist gegeben, um zu dieser Selbsterkenntnis zu gelangen, sowohl als Einzelne und

auch hinsichtlich der Gemeinde der Erstlinge; wohl uns, wenn der HErr Seinen Zweck erreicht; und gewiss, Er erreicht ihn; Er lässt nicht ab, denn Seine Liebe ist unermesslich; dies sollen wir recht zu Herzen nehmen, dann fällt uns nichts schwer, was der HErr jetzt von uns fordert.

Wer zweifeln wollte, wer nicht hinlängliche Liebe zur Wahrheit, ein heißes Verlangen nach dem Heil Gottes hat in einem bußfertigen Herzen und Gewissen, wer nicht vom himmlischen Vater erzogen sein will, der ärgert sich, wenn auch nur im Stillen, über des HErrn Tun. Die eigenen menschlichen Gedanken sind schuld, dass man nicht imstande ist, die göttlichen Gedanken recht aufzufassen und zu würdigen und statt dessen das Herz mit Entschuldigungen lässt und voll Anstöße, so dass man nur sorglich und bang in die Zukunft blickt.

Blicken wir aber auf den HErrn Jesum als unser herrlichstes Vorbild in allen Stücken und Tugenden unseres Christenlebens, so weicht alle unnötige Sorge und aller Anstoß; und wir halten fest, dass in Gottes Ratschluss nur Liebe und Vollkommenheit zugrunde liegt. Der HErr Jesus wurde in Seinen schwersten Stunden durch Engel gestärkt, in den Stunden, da Ihm der Kelch vom Vater dargereicht wurde, und Er hat ihn standhaft ausgetrunken bis auf den letzten

Tropfen - für uns, um unsertwillen. So bleibt auch unsere Stärkung nicht aus, wann und wie sie nötig ist in dieser Zeit der Buße und der mannigfachen Leiden, damit wir auf diese Weise Gott preisen können. Alle nötige Stärkung und Hilfe, sei sie äußerlicher oder geistlicher Art, ist uns schon verschrieben, und der Mittel und Wege und Werkzeuge sind genug in dem reichen Haushalt unseres Gottes, um uns durchzuhelfen und uns zum Sieg zu führen. Nichts darf uns scheiden von der Liebe, die in Christo Jesu ist. Wenn die Stunden kommen, so kommt auch die Hilfe mit Macht, und all unser Grämen und Sorgen wird beschämt. -

Halten wir das Vertrauen fest zum HErrn, wenn Er Buße und Demut von uns, Seinen Erstlingen besonders, fordert. Jetzt gilt es, Reinheit und Heiligkeit in Herz, Sinn und Wandel darzustellen, wie wir in Christo Jesu, in dem keine Sünde ist, dazu berufen sind. Eine Schmach ist es für jeden Christen schon, besonders aber für uns, ein sträfliches Misstrauen gegen Gott, am Siege über die Sünde zu verzweifeln, und die Auswüchse der Bosheit immer mit der Ausrede zu beschönigen: „Wir sind eben schwache Menschen.“ - Wer immer über Rückfälle in schwere Sünde klagt, hat die Kraft des Heiligen Geistes, die Kraft des Blutes und Kreuzes Christi nie erkannt, er hat keinen Glauben an die Erlösung und Versöhnung. In Christo

ist die Sünde gerichtet, in den Tod und ins Grab versenkt. Wer das glaubt, erfährt es. Wer sich an Christus den Überwinder hält, ist gerecht und bleibt Sieger. „Kein Einwohner Zions wird sagen: Ich bin schwach, denn das Volk, so drinnen ist, wird Vergebung der Sünden haben“, so sagt der Prophet Jesaja von der neuen Gottesstadt, von unserer himmlischen Heimat.

Geliebte! Haltet fest daran, dass Buße und Bekehrung die Grundlage unserer Hoffnung auf die nahe persönliche Wiederkunft Jesu Christi ist. Das liegt in dem bekannten Wort des heiligen Johannes ausgesprochen: „Wer solche Hoffnung

hat zu Ihm, der reinigt sich, gleichwie Er rein ist.“ Der HErr lässt es uns gelingen, so wir im Gehorsam des Glaubens, in der Treue und Hingebung zu Ihm und in der wahren, aufrichtigen Sehnsucht nach Ihm in Geduld und froher Zuversicht ausharren bis ans Ende.

Amen.